

Die
verschwindenen
Ostereier



Die verschwundenen

Ostereier



von Moni Stender

Illustration Clipart

verlag at home krummbek 2018

siehe auch www.allerleiwort.de



Der Osterhase keuchte über den Hühnerhof. Vor sich schob er die Karre mit einem Berg von Eiern. Auf dem Rücken zog ein prallgefüllter Korb an seinen Schultern. Schweiß lief ihm von der Stirn, doch er hatte ja keine Pfote frei, um ihn abzuwischen. Wie oft war er wohl schon zwischen dem Hühnerhof und der Hasenmalwerkstatt hin und her gerannt? Bestimmt so einige hundert Mal. Allerdings fühlte sich der Osterhase, als seien es schon millionen Male. Aber, schließlich war in einigen Wochen Ostern, und da musste die Arbeit eben getan werden.

Außer Atem kam der Osterhase in der Malwerkstatt an. Wenigstens das Verzieren der Eier musste er nicht allein machen. Fünf Hasen und fünf Häsinnen halfen ihm dabei.

Endlich konnte sich der Osterhase den Schweiß von der Stirn wischen. „Wie viele Eier brauchen wir denn noch?“ Der Obermalhase zuckte mit den Schultern. „Bestimmt noch eine ganze Menge. Sicher noch hundertmal die Schubkarre und den Korb voll.“ Der Osterhase verdrehte die Augen. „Also, entweder wird es jedes Jahr mehr oder ich werde langsam alt.“



Vielleicht sollte ich mich zur Ruhe setzen.“ „Nein, nein! Das geht doch nicht!“ protestierte die kleinste Häsin und fuchtelte ganz wild mit dem Pinsel in der Luft herum. „Wer sollte denn den Kindern die Eier verstecken? Die warten doch auf dich!“ „Genau!“ Auch die anderen Hasen waren ziemlich aufgeregt. „Denk doch mal an den Weihnachtsmann, der kann doch auch nicht so einfach seinen Job an den Nagel hängen.“ Nachdenklich kratzte der Osterhase sich hinter den langen Ohren. „Ja, dann werde ich wohl weitermachen müssen. Also, ich lauf denn noch mal.“

An diesem Tag lief der Osterhase wohl noch einige Male hin und her, bis er seine Arbeit getan hatte. Am Abend, als alle schon ihre Pinsel gereinigt hatten und die Werkstatt aufgeräumt war, tippte ihm der Obermalhase auf die Schulter und druckste ein wenig herum. „Osterhase, ich müsste mal mit dir reden.“ Der Osterhase wunderte sich, sonst sprach der Obermalhase nie so umständlich. „Was ist denn? Hat das nicht bis morgen Zeit?“ „Nein, hat es nicht.“ Der Obermalhase guckte ganz ernst, der Osterhase ahnte Schlimmes. „Ja, weißt du...es ist so...seit einiger Zeit verschwinden Ostereier, sind einfach weg.“ „Ach du



Sch...“ Ja, auch ein Osterhase kann fluchen, doch er hielt sich gleich die Pfote vor das Schnäuzchen. „Wie viele sind es denn?“ „Na ja“, der Obermalhase mochte es gar nicht sagen, „du musst sicher einige Male mehr laufen.“ „Oh, oh!“ Der Osterhase ließ sich rückwärts gegen den Maltisch fallen, fast wäre er mit dem Puschelschwanz in einem Farbtöpfchen gelandet. „Und wann verschwinden die Ostereier?“ „Das kann nur nachts sein, denn tagsüber sind wir ja hier. Da kann kein Fremder in die Malwerkstatt.“ Wenigstens auf diese Frage hatte der Obermalhase eine Antwort. „Nachts, okay. Dann werde ich heute Nacht hier in der Werkstatt schlafen. Das wäre doch gelacht, wenn wir den Eierdieb nicht erwischen.“

Und so geschah es dann. Der Osterhase versuchte lange wach zu bleiben, schlief dann aber doch irgendwann ein. Plötzlich weckte ihn ein Geräusch. Ein Geräusch, das er nur zu gut kannte. Nämlich das Geräusch, wenn ein Ei kaputt geht. Klack! Sofort war der Osterhase hellwach. Angestrengt versuchte er in der Dunkelheit etwas zu erkennen. Und dann sah er es! Auf dem Korb mit den fertig bemalten Eiern saß ein ziemlich großer schwarzer Vogel. Klack! Schon



wieder hatte er mit seinem kräftigen Schnabel ein Ei geknackt. Genüsslich schlürfte der Vogel den Inhalt aus. Zum Schluss knabberte er auch noch den größten Teil der Schale weg. Der Osterhase ballte vor Wut die Vorderpfoten. So was Gemeines! Wusste dieser dumme Vogel denn nicht, wie viel Arbeit in so einem Osterei steckt? Na warte, dachte er, dir werde ich es zeigen. Irgendwas wird mir schon einfallen.

Nachdem er vier von den wunderschönen Ostereiern vernichtet hatte, verschwand der schwarze Vogel mit einem Flügelrauschen in der Nacht.

Am nächsten Morgen erzählte der Osterhase den Eiermalern, was er erlebt hatte. Alle Hasen waren furchtbar wütend, hätten dem schwarzen Vogel am liebsten den Hals umgedreht. Aber der Osterhase hatte einen anderen Plan.

„Wir werden einen Teil der Ostereier gegen Cognac-Eier austauschen. Wir wollen doch mal sehen, wie dem schwarzen Vogel der Alkohol schmeckt.“ Die Idee fanden alle ganz toll, doch wo wollte der Osterhase die Cognac-Eier denn herbekommen?



Das war ganz einfach! Der Osterhase hatte einen Vetter, der war Modell für Schoko-Osterhasen in einer Schokoladenfabrik. Und der konnte sicher viele solche mit Cognac gefüllten Schokoeier besorgen.

Der Vetter des Osterhasen war genau so wütend über den schwarzen Vogel wie die anderen Hasen auch. „Natürlich bekommt ihr eure Cognac-Eier. Aber seid vorsichtig! Nascht sie nicht selbst. Auch wenn sie schmecken, sie werden euch nicht bekommen.“

Ein großer Karton mit Cognac-Eiern stand nun in der Malwerkstatt. „Wollen wir alle Ostereier austauschen?“ Der Obermalhase hätte am liebsten sämtliche bemalten Eier versteckt und nur die Cognac-Eier in den Korb getan. „Nein“, entschied der Osterhase, „ein paar müssen wir drin lassen, sonst fällt es auf. Die Schnaps-Eier sind ja nicht so schön, wie unsere bemalten.“

Und so machten es die Hasen. Eigentlich sah es sehr hübsch aus, wenige bemalte Ostereier zwischen den in glänzendes Papier gewickelten Cognac-Eiern. Der schwarze Vogel würde begeistert sein.



In der nächsten Nacht versteckten sich alle Malhasen und der Osterhase in der Malwerkstatt. Lange, lange mussten sie warten, bis der große schwarze Vogel endlich kam. Der Obermalhase war schon eingeschlafen und schnarchte leise vor sich hin. Der Osterhase stieß ihn vorsichtig an. „Pssst! Unser Eierdieb kommt!“ Sofort war der Obermalhase hellwach. „Wo! Wo isser denn?“ Die kleinste Malhäsin begann zu kichern. Der schwarze Vogel sah sich nervös um. Hatte er etwas gehört? Die Hasen waren nun mucksmäuschenstill, kein Laut war mehr zu hören. Der Vogel schien noch eine Weile zu lauschen, doch dann zog es ihn zu den Ostereiern. Misstrauisch pickte er mit dem Schnabel auf den glänzenden Cognac-Eiern herum. Die Hasen hielten den Atem an. Würde der Vogel überhaupt diese anderen Eier fressen? Was war mit dem Papier? Das musste er ja erst einmal abzupfen.

Inzwischen hatte der schwarze Vogel eins dieser fremden Eier aus dem Korb geholt. Ein kräftiger Hieb mit dem Schnabel, und das Ei war kaputt. Einen Augenblick hielt er inne. Doch dann legte der Vogel den Kopf ein wenig nach hinten, behielt das Ei im



Schnabel - und trank den Inhalt einfach aus. Die Hasen schauten ihm fasziniert zu.

Der schwarze Vogel schien Gefallen an den Cognac-Eiern zu finden. Eines nach den anderen wurde geknackt, der Schnaps einfach ausgetrunken.

„Mal sehen, wie viele er schafft“, murmelte der Osterhase. „Fünf hat er schon getrunken“, flüsterte die kleinste Häsin. „Die Schokolade lässt er einfach liegen. Welch eine Verschwendung!“ meckerte leise der Obermalhase.

Nach dem zehnten Cognac-Ei fiel der große schwarze Vogel ganz einfach um. Da lag er nun, mitten in einem Berg von glänzendem Papier und Schokoladenbröckchen. Alle Hasen standen um ihn herum und starrten den Vogel an. „Was ist das für ein Vogel? Der ist ganz schön groß.“ Der kleinste Malhase kam sich noch kleiner vor als sonst. „Und stinken tut das hier!“ beschwerte sich der Obermalhase. Der Osterhase grinste. „Ja, Alkohol hat eine ganz besondere Duftnote. Und der Vogel, ich glaube, ich kenne ihn sogar, das ist eine Krähe. Die fressen wirklich alles.“ Er ging noch ein wenig näher an den



schwarzen Vogel heran, schaute ihm auf den Schnabel. „Klar, das ist Krah, die Krähe! Eigentlich ganz nett, aber total verfressen.“ „Du kennst aber komische Tiere“, meinte die kleinste Häslein, „Sogar Eierdiebe!“

„Ich denke, wir können jetzt schlafen gehen“, meinte der Osterhase. „Morgen früh müssen wir wieder fit sein. Im Gegensatz zu diesem Vogel da.“

Am nächsten Morgen kamen alle Hasen wie gewohnt in die Malwerkstatt. Der große schwarze Vogel lag immer noch in den Schokoladentrümmern. Doch er schien langsam wach zu werden. Die Hasen stellten sich im Kreis um die Krähe herum. Ganz vorsichtig öffnete der Vogel die Augen – aber nur, um sie gleich wieder zu zumachen. Und laut zu stöhnen. „Krächz, mein Kopf! Oh,oh, der tut so weh! Krächz!“ Der Osterhase baute sich direkt vor der Krähe auf. „Das kommt davon, wenn man Eier klaut! So etwas wird bestraft!“ Krah stöhnte weiter. „Ihr habt mich vergiftet, krächz, mein armer Kopf. Alles dreht sich, krächz.“ „Blödsinn!“ Der Obermalhase mischte sich



ein. „Du hast einfach nur einen Kater. Das kommt davon, wenn man so viele Cognac-Eier aussäuft! Das hast du nun davon!“ „Genau!“ Der kleinste Hase wollte auch mal was sagen. „Das kommt davon, wenn man unsere Ostereier klaut!“ Die Krähe stöhnte nochmal ganz laut, doch langsam öffnete sie die Augen und schaute auf die Schokoladentrümmer. „Au weia! Hab ich das gemacht? Das sieht ja schlimm aus!“ „Ja schau nur!“ Der Osterhase stemmte die Vorderpfoten in die Seite. „Und jetzt hast du deine gerechte Strafe bekommen. Du kannst uns doch nicht einfach die Ostereier klauen!“

Krah, die Krähe, dieser große schwarze Vogel, war nur noch ein Häufchen Elend. Selbst die Hasen bekamen langsam Mitleid mit ihm. „Versprichst du, dass du uns nie wieder die Ostereier wegfrisst? Das du nie, nie wieder auch nur einmal in die Malwerkstatt kommst?“ Vorsichtig nickte Krah mit dem Kopf, am liebsten hätte sie die Augen wieder zu gemacht. Ihr war so schwindelig! „Nun gut!“ Der Osterhase schaute sich um. „Wenn du uns das alles versprichst, kannst du deinen Rausch hier ausschlafen. Bleib einfach liegen, bis es dir wieder



besser geht. Wir räumen inzwischen auch deinen Dreck weg. Und wenn dein Kopf wieder klar ist, verschwinde ganz einfach.“ Wieder nickte die Krähe ganz vorsichtig. „Und lass dich hier nie, nie wieder blicken!“ setzte der Obermalhase noch hinzu.

Nach ein paar Stunden hob Krah, die Krähe, den Kopf, setzte sich vorsichtig auf und ordnete ihr Gefieder. Langsam tapste sie zum Ausgang der Malwerkstatt. Bevor sie endgültig wegflog, krächzte sie noch ein: „Danke!“

Die Hasen hatten in der Zukunft vor Eierdieben ihre Ruhe. Krah, die Krähe, erzählte überall herum, was da in der Hasenwerkstatt für fürchterliche Ostereier gelagert wurden. Ganz krank sei sie davon geworden, fast gestorben!

Der Osterhase schaffte es auch in diesem Jahr, die Ostereier reichlich und pünktlich zu Ostern zu verstecken. Danach hatte er ja ein ganzes Jahr Zeit, sich von dem Stress zu erholen.

